

# FID Biodiversitätsforschung

## Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Aus dem Briefwechsel zwischen Heinrich Dathe und Rudolf Zimmermann -  
zur Geschichte des Vereins sächsischer Ornithologen

**Holupirek, Heinz**

**1998**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im  
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten  
Identifikator:

**urn:nbn:de:hebis:30:4-130930**

## Aus dem Briefwechsel zwischen Heinrich Dathe und Rudolf Zimmermann

Zur Geschichte des Vereins sächsischer Ornithologen

VON HEINZ HOLUPIREK

Wer Briefwechsel publizieren will, begibt sich in ein Dilemma. Der Objektivität am nächsten kommt wohl, wer die vollständige Korrespondenz kommentarlos veröffentlicht und eine Wertung weitgehend dem Leser überläßt. Das ist aber, schon aus Platzgründen, kaum praktikabel. Zudem können Briefe oder Briefpassagen die selbstverständlich zu respektierender persönliche Sphäre der Partner (oder auch Dritter) berühren. Und auch große Geister mögen in ihren Briefen dieses oder jenes Belanglose geschrieben haben. Nicht zuletzt wird auch manchmal der komplette Schriftverkehr nicht mehr verfügbar sein. Man wird also fast immer aus der Fülle der Details jene von allgemeinem Interesse auswählen müssen und die der Subjektivität innewohnenden Fallstricke möglichst zu meiden suchen. Letztlich wird freilich jeder Versuch, Geschehnisse der Vergangenheit zu schildern, dem Blickwinkel des Bearbeiters ausgesetzt sein.

Von RICHARD HEYDER<sup>1</sup> erhielt ich vor Jahren eine Mappe mit Korrespondenz zwischen HEINRICH DATHE<sup>2</sup> und RUDOLF ZIMMERMANN<sup>3</sup>, die an HEYDER aus dem Nachlaß ZIMMERMANN'S gelangt war. Sie enthält 92 Briefe bzw. Postkarten DATHES an ZIMMERMANN und fünf in umgekehrter Richtung. Die meisten sind handschriftlich verfaßt. Das erklärt vermutlich die geringe Zahl derjenigen von RUDOLF ZIMMERMANN, der offenbar meist keine Durchschläge oder Entwürfe zurückbehalten hat. Gleichwohl hat HEINRICH DATHE mit Sicherheit weitaus mehr Post von RUDOLF ZIMMERMANN empfangen, denn er bedankte sich in fast jedem seiner Briefe für solche ZIMMERMANN'S. Mehrere tragen überdies jeweils dessen datierte Beantwortungsvermerke<sup>4</sup>.

Der Briefwechsel begann mit dem 8. 1. 1931. Damals war HEINRICH DATHE 20 Jahre alt und Student, RUDOLF ZIMMERMANN bereits gestandener Ornithologe und Tierphotograph, ge-

meinsam mit RICHARD HEYDER die Seele des „Vereins sächsischer Ornithologen“ und im Alter von über 50 Jahren. Anfangs bemühte sich HEINRICH DATHE um Mitgliedschaft und Anerkennung im sächsischen Verein. Vorwärtsdrängende Tatenlust erfüllte sich zunächst jedoch nur gedämpft, woran unter Umständen ältere Mitglieder des Leipziger Vereins<sup>5</sup>, dem HEINRICH DATHE bereits am 7. 5. 1929 beigetreten war<sup>6</sup>, eine Aktie besessen haben mochten<sup>7</sup>. Später waren neben aktuellen Fragen im wesentlichen HEINRICH DATHES Mitarbeit an der Vereinszeitschrift (eigene Beiträge, Beurteilung oder Überarbeitung von Manuskripten, Korrekturlesen usw.) und die Ausgestaltung der Tagungen (z. B. Vorträge, Exkursionen) Gegenstand der Korrespondenz. Aus der Zeit zwischen dem 8. 7. 1935 und dem 9. 1. 1937 liegen mir keine Briefe vor. Das spiegelt zumindest zum Teil den tatsächlichen Sachverhalt wider und findet seine Erklärung im Abschluß des Studiums HEINRICH DATHES (Promotion 10. 12. 1936) und in seiner Anstellung als Wissenschaftlicher Assistent am Leipziger Zoo (1. 10. 1936). Dennoch muß es reduzierte (persönliche?) Kontakte gegeben haben, denn währenddem mutierte der „sehr verehrte“ zum „lieben“ Herrn ZIMMERMANN, und auch der Ulk kam nicht zu kurz: so wurde z. B. aus (HANS) KUMMERLÖWE ein „Sorgentiger“. Jedenfalls kam es unmittelbar danach zur Wiederaufnahme der intensiven Korrespondenz. Beim Lesen des Briefwechsels tritt ein Gedanke geradezu zwingend ins Bewußtsein: Wir, die wir seit einem halben Jahrhundert unserem Hobby in Frieden nachgehen können, sollten dieser Tatsache die gebührende Geltung zubilligen. Eine solche Feststellung scheint mir, ohne Ursachenforschung betreiben zu wollen, auch in einer vogelkundlichen Zeitschrift nicht unangebracht. Gerade von HEINRICH DATHES Altersgenossen ist so mancher

aus dem Kriege nicht heimgekehrt. Aus seiner Umgebung und im behandelten Briefwechsel erwähnt seien hier OTTO HILDEBRANDT<sup>8</sup>, JOACHIM PROFFT<sup>9</sup>, HANS SCHARNKE<sup>10</sup>, HANS VON TÖRNE<sup>11</sup>, MARTIN ZIESCHANG<sup>12</sup> genannt. Neben entstandenen persönlichen Leid gingen hoffnungsvolle Begabungen noch vor ihrer

völligen Entfaltung der Wissenschaft verloren!

Der Schriftverkehr wird mit einem Brief RUDOLF ZIMMERMANN'S eröffnet. Gleichsam als Auftakt seien dieser und die Antwort HEINRICH DATHES vollständig und als Faksimile wiedergegeben:

Dresden, am 8. Januar 1931

Sehr verehrter Herr Dathes,

Ich danke Ihnen für Ihre Anmeldung zum "Verein sächs. Ornithologen" und begrüße Sie herzlichst als dessen Mitglied. Von den "Mitteilungen", die Ihnen künftig zugehen werden, erscheint das nächste Heft im April.

Leider aber muss ich Ihnen Ihre kleine Arbeit, so sehr mich diese auch interessierte, wieder zurückgeben. Denn einmal bin ich für den laufenden Jahrgang am Material schon überhäuft u. zum anderen soll in den Mitteilungen der Abdruck von Beiträgen, die zunächst nur Materialsammlungen darstellen, nach Möglichkeit vermieden werden. Vielleicht lässt sich die Arbeit in der Ornithol. Monatsschrift unterbringen.

Ich bin überzeugt, dass sich aus Ihrem Beobachtungsgebiet recht viel herausholen lässt u. ich möchte Ihnen daher auch dringend raten, sich ihm auch weiter zu widmen u. nach mehrjähriger Beobachtungstätigkeit uns einmal ein abgeschlossenes ornithol. Bild desselben unter Berücksichtigung von Siedlungsdichte, Vergesellschaftungsercheinungen usw. zu liefern. Ich empfehle Ihnen dazu das Studium entsprechender Arbeiten (Schiermann, Heyder usw.) in der neueren Literatur; von Heyder wird z.B. das Aprilheft der Mitteilungen eine sehr schöne hierher gehörende Studie bringen, der Sie zweifellos sehr viel Anregungen entnehmen können. - Eine Arbeit in dem erwähnten Sinne würde ich jederzeit mit Freuden aufnehmen. Vielleicht bietet sich in Leipzig einmal Gelegenheit, die Sache persönlich zu besprechen.

Mit freundlichen ornithologischen Grüßen

Ihr

9.1.31. 2

Herrn Rudolf von Zimmermann!

Dankbar dank für meine Aufzucht in der V.O. Laufzeit für Ihre Sammlungen mit meinem kleinen Beitrag. Ich würde es sehr begrüßen, wenn ich mal mit Ihnen ganz persönlich Rücksprache nehmen könnte. Vielleicht sind Sie so lebenswichtig und beauftragt mit mir verständig, sobald Sie wieder mal nach Leipzig kommen. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir zusammenkommen könnten. Herzliche Grüße mit besten Grüßen für

Heinrich Dathes

Selbst einem HEINRICH DATHE blieb also nicht erspart, was vor und nach ihm auch manch anderem widerfuhr: Ablehnung eines Manuskriptes. Umgehend, am 12. 1. 1931, überreichte er sodann seine „kleine Arbeit“ – es handelte sich um „eine kurze Zusammenstellung von selteneren Beobachtungen, die ich in Nordwestsachsen in den letzten beiden Jahren gemacht habe“ – ERWIN STRESEMANN<sup>13</sup> zum Abdruck in dessen „Ornithologischen Monatsberichten“. Aber auch dieser reagierte negativ und – gab sie an ZIMMERMANN weiter, wohl nicht wissend, daß sie jenem bereits vorgelegen hatte, denn unter dem 20. 1. 1931 findet sich ein Vermerk ZIMMERMANN'S „Von Dr. STRESEMANN erhalten“. Welchem jungen Autoren kommt eine derartige Erfahrung nicht bekannt vor! Zu guter Letzt ist die „kleine Arbeit“ dann doch noch, wie es ZIMMERMANN bereits nahegelegt hatte, (gestrafft?) im Vorläufer der „Deutschen Vogelwelt“ erschienen<sup>14</sup>. Gegenüber ZIMMERMANN war HEINRICH DATHE jedenfalls überzeugt, Vorbehalte im auch in nachfolgenden Briefen erstrebten persönlichen Gespräch ausräumen zu können.

Als Vierzehnjähriger begann HEINRICH DATHE mit regelmäßigen Aufzeichnungen, und als Achtzehnjähriger verfügte er über sein erstes Fernglas:

14. 1. 31

... Ich weiß am besten, was für Zeit mit Exkursionen draufgeht. Habe ich doch 1930 195, 1929 135 Exkursionen gemacht. Meine ersten Aufzeichnungen reichen bis 1924 zurück, aber erst seit 1929, seitdem ich ein achtfaches Glas besitze, habe ich auch bessere ... Ergebnisse hier erzielt. ...

1939 publizierte HEINRICH DATHE eine grundlegende Arbeit über den Zug des Sandregenpfeifers durch Sachsen<sup>15</sup>. Darin stellte er irri- ge Auffassungen richtig, für die die Verwechslung mit dem Flußregenpfeifer ursächlich gewesen war. Bereits dem Zwanzigjährigen war dieses Problem, einschließlich der Unterartenfrage, bewußt:

3. 9. 31

... Inzwischen habe ich auch nach Belegstücken von *hiaticula* Umschau gehalten. Es existieren hier nirgends welche. ...

... Ich hatte mir sowieso vorgenommen, mein Scherflein zur Feststellung, ob *hiaticula* oder *tundrae*, beizutragen. ...

Auch mit RICHARD HEYDERS Vorhaben der Neubearbeitung seiner „Ornis Saxonica“<sup>16</sup> machte sich HEINRICH DATHE frühzeitig bekannt:

14. 9. 34

... Leider kann ich nicht auf der Herbsttagung<sup>17</sup> erscheinen, so sehr mich vor allem Heyders Neubearbeitungsplan<sup>18</sup> interessiert. Im OV<sup>5</sup> hier habe ich schon entsprechende Propaganda gemacht. Auch Dr. Mayr<sup>19</sup> hätte ich sehr gern kennen gelernt. ...

Die bereits eingangs genannte Lücke in der Korrespondenz endete mit einem Brief vom 9. 1. 1937, aus dem wir von HEINRICH DATHE'S Promotion erfahren:

... Am 10. XII. habe ich übrigens auch promoviert<sup>20</sup>. ...

Einem Brief vom 9. 1. 1938 ist HEINRICH DATHE'S Einstellung zu unsicheren Beobachtungen (hier Möglichkeit der Zooflucht) zu entnehmen:

... Mit der *Tadorna*-Angelegenheit bin ich sehr unzufrieden. Ich hatte Ihnen das Fliegenlassen mitgeteilt, damit die Notiz gar nicht erst erschiene, so wie wir es s. Zt. mit Nilgans und Flamingo hielten. So erschienen 4 Seiten<sup>21</sup>, die ohne faunistischen Wert sind, u. die Literaturvermehrung, die ich aufhalten wollte, ist erfolgt. Entfliegen wird immer mal was, da kann man nichts gegen tun. Jedenfalls wollte ich meine Hinweise nicht zu Fußnoten<sup>22</sup> verarbeitet wissen. ...

Natürlich war HEINRICH DATHE schon früh bestrebt, seine eigene Bücherei zu vervollständigen und grundlegende Arbeiten persönlich zu erwerben:

13. 10. 38

... Haben Sie recht vielen Dank für Ihren Hinweis. Es ist mir sehr recht, wenn ich Heyders Ornis Saxonica selbst besitzen kann. Bitte schicken Sie mir also die Arbeit. Das Geld geht Ihnen dann sofort zu. ...

Bereits unter dem 16. 10. 1938 bestätigte er den Eingang:

... Haben Sie recht vielen Dank für die Vermittlung der Ornis Saxonica, auf die ich schon lange gespannt hatte. Den Betrag habe ich Ihnen heute überwiesen. ...

Am 20. 10. 1938 betonte er nochmals:

... Mich interessieren stets Literaturangebote, wenn ich mir auch schon die wichtigsten Sachen angeschafft habe. Jedenfalls ist mir ein Hinweis stets willkommen. ...

Am 6. und 7. 7. 1939 weilte HEINRICH DATHE bei RUDOLF ZIMMERMANN in Königswartha<sup>23</sup>. Bei dieser Gelegenheit mag er um Bluteigel gebeten haben, denn unter dem 14. 7. 1939 wollte er wohl dem Vergessen vorbeugen:

... Vergessen Sie bitte die Bluteigel nicht, die mich sehr stark interessieren. ...

Von da an zog sich HEINRICH DATHEs Streben nach diesen Tieren durch die gesamte Korrespondenz. Er war an solchen unterschiedlicher geographischer Herkunft interessiert und erhoffte sie sich von RUDOLF ZIMMERMANN sowohl aus dem Oberlausitzer Teichgebiet als auch vom Neusiedler See<sup>24</sup>.

Nochmals erfährt man HEINRICH DATHEs Auffassung zum Umgang mit nicht ausreichend stichhaltigen Meldungen:

27. 8. 39

... Das ist auch meine Meinung, nur mit dem Unterschied, daß man unsichere Beobachtungen nicht erst zu veröffentlichen braucht. ...

HEINRICH DATHE mußte bereits am 3. 9. 1939, also in den ersten Tagen des zweiten Weltkrieges, zur damaligen Wehrmacht. Von nun an überschattete der Krieg nicht nur den Briefwechsel:

9. 9. 39

... Seit 8 Tagen bin ich auch Soldat, bleibe aber wohl noch ein paar Wochen in Leipzig. ...  
... Rühl<sup>25</sup> ist auch eingerückt, von Berndt<sup>26</sup> weiß ich es nicht genau ...

Einer der wenigen erhalten gebliebenen Briefe RUDOLF ZIMMERMANNs läßt bewußt werden, mit welchen Problemen (Einberufung von Druckereipersonal, verringerte Mitgliedsbeiträge) der Verein<sup>27</sup> plötzlich konfrontiert war. Hinzu kam die Befürchtung niedrigen Tagungsbesuches infolge Heeresdienst und Reisebeschränkungen, was den Verein von allen Zusammenkünften während des Krieges absehen ließ<sup>28</sup>. Man erfährt aber auch, daß in diese Zeit die Planung zweier Sonderhefte der „Mitteilungen“<sup>29</sup> fiel:

12. 9. 39

... Den ersten Teil des Hefes habe ich vor wenigen Tagen in die Druckerei geschickt und um möglichste Beschleunigung des Satzes gebeten; ich bin aber noch ohne Nachricht und weiß daher nicht, ob vielleicht stärkere Einberufungen unter dem Personal der Druckerei Verzögerungen hervorrufen können. ...

Und nun zu Ihrer Anfrage wegen der Stausee-Arbeit. Selbstverständlich würde ich sie gern im Rahmen unserer Mitteilungen als Sonderheft herausbringen. Ich wollte Ihnen dies schon früher einmal andeuten. Aber Sie werden auch verstehen, daß die augenblickliche Lage jedes Urteil darüber, inwieweit dies möglich sein könnte, erschwert, vielleicht sogar unmöglich macht. Wir wollten nach dem Herausbringen des jetzigen Hefes mit dem Druck der „Vogelwelt der Oberlausitzer Niederung“ beginnen, und es ist natürlich, daß wir uns zunächst keine weiteren finanziellen Lasten aufbürden können, zumal damit zu rechnen ist, daß bei einer längeren Dauer des Krieges ... wir mit stark verringerten Einnahmen werden rechnen müssen. Die „Vogelwelt der Oberlausitzer Niederung“ ist ja auch nur dadurch gesichert worden, daß einmal der OV. Dresden für seine sämtl. Mitglieder einen Teil der Auflage übernimmt, daß weiter die Bautzener Isis<sup>30</sup> 300 Mark beisteuert (und dafür eine entsprechende Anzahl von Ex. erhält) und schließlich auch der Drucker einen Teil der Herstellungskosten übernimmt und dafür die Arbeit im Buchhandel vertreibt. ...

... Die Mitteilungen müssen wir wahrscheinlich ohnehin in nächster Zeit in etwas verringertem Umfang herausbringen und wenn die Möglichkeit bestehen sollte, sie zugunsten der Stauseearbeit auch noch etwas weiter einzuschränken, so müßte m. D. doch noch der Versuch unternommen werden, auf irgendeine Weise einen Druckkostenbeitrag für sie flüssig zu machen. ...

Aus beiden Vorhaben ist nichts geworden. Als Hauptgrund hierfür sind die Kriegsverhältnisse zu betrachten<sup>31</sup>.

Die kriegsbedingten Unwägbarkeiten sprechen ebenso wie die – sich tatsächlich im nachhinein bestätigende – Überzeugung, daß manch bisherige Vorstellung (z. B. über den binnenländischen Durchzug) zu revidieren sein werde, aus einem Brief HEINRICH DATHEs vom 16. 9. 1939. Auch sollte das ins Auge gefaßte Vorhaben nicht zu Lasten der „Mitteilungen“ gehen:

... Wegen der Stauseearbeit teile ich selbstredend Ihren Standpunkt, daß man vorläufig gar nichts Abschließendes darüber niederlegen kann. ...

... 100 Druckseiten werden es sicherlich, denn mir schwebt eine sehr sorgfältige Studie, wobei natürlich das Schrifttum berücksichtigt werden muß, vor. Denn viele unserer Ansichten über Limicolen, Enten usw. werden grundlegend verändert werden müssen. Eine Einschränkung unserer schönen „Mitteilungen“ auf Kosten des Sonderheftes möchte ich aber auf jeden Fall vermeiden. ...

Kein „gelernter DDR-Bürger“ wird sich eines Schmunzels erwehren können, wenn das Wort „Ernteeinsatz“ fällt. Auch HEINRICH DATHE blieb von solchem Tun nicht verschont, freilich unter den damaligen Gegebenheiten. Ohne Frage wurde auch dabei beobachtet. Der „Schütze DATHE“ schrieb am 21. 11. 1939 aus Eilenburg und am 31. 12. 1939 unter einer Feldpostnummer vermutlich aus Köln:

... Auf dem Abmarsch zur 2. Erntehilfe in Eilenburgs Umgebung will ich mich schnell für Ihre Karte bedanken. ...

... Im übrigen habe ich auch bei der Landhilfe einen winterlichen Rastplatz der Saatgans festgestellt. Also die ornithologischen Beobachtungen liegen nicht ganz brach. ...

HEINRICH DATHES Kompanie wurde am 18. 12. 1939 nach Köln und im Februar 1940 nach Gummersbach im Oberbergischen Land verlegt. In Köln beobachtete er den winterlichen Stareneinfall am Dom. Auch diesem Geschehnis entsprang eine Mitteilung in der Vereinszeitschrift<sup>32</sup>. Natürlich waren dort dem Soldaten Literaturstudien unmöglich:

9. 1. 40

... Es ist mir – offen gestanden – nicht recht wohl, ob nicht doch irgendwo was über diese Sache steht. Die Angelegenheit ist so auffällig, daß es mir unverstänlich wäre, wenn sie bisher niemand bemerkt hätte. ...

Immer wurde „nebenbei“ beobachtet, und HEINRICH DATHE wußte auch seine Umgebung zu begeistern<sup>33</sup>, sich und anderen Soldaten helfend, dem kriegerischen Alltag mit seinen Häßlichkeiten wenigstens zeitweise zu entfliehen:

24. 3. 40

... Jeder Tag bringt jetzt neue Rückwanderer, und ich habe eine Anzahl gelehriger Schüler. 61 Arten hat mein Gebiet bis jetzt abgeworfen. ...

Unter dem 22. 5. 1940 schrieb HEINRICH DATHE, nunmehr Gefreiter, aus Belgien erstmals nach Illmitz am Neusiedler See, wo RUDOLF ZIMMERMANN im Auftrage des Wiener Naturhistorischen Museums tätig war. Einer der nächsten Briefe kam aus dem Reserve-Lazarett II, Station 5, in Chemnitz:

11. 7. 40

... Ich bin am 6. 6. südl. der Somme durch einen Schuß am rechten Oberarm verwundet worden<sup>34</sup>. Der

Knochen leider mit zerschossen. Immerhin ist es soweit gebessert, daß ich wieder aus dem Streckverband entlassen bin. So kann ich wenigstens halbwegs schreiben. ...

Mit seiner Verwundung widerfuhr HEINRICH DATHE das sprichwörtliche Glück im Unglück, und das in doppelter Hinsicht: Zum einen hat sie ihm bis auf eine Verlegung an die italienische Front<sup>35</sup> Ende März 1945 weiteren Fronteinsatz mit all seinen Gefahren erspart, zum anderen bot ihm der Genesungsaufenthalt im Reserve-Lazarett „Wettiner Hof“ in Bad Elster die Gelegenheit, seine spätere Ehefrau kennen zu lernen, die dort Krankenschwester war.

Bad Elster, 28. 7. 40

... Zur völligen Ausheilung meines Armes bin ich am 23. VII. hierher versetzt worden. ...

Inzwischen lagen seit 1937 der erste und seit 1938 der zweite Band des „Handbuches der deutschen Vogelkunde“ vor. Das Erscheinen des dritten Bandes verzögerte sich durch den Kriegsausbruch. Es war dann 1942 wahrscheinlich überhaupt erst möglich, weil NIETHAMMER über gute Verbindungen zur Papierindustrie verfügte<sup>36</sup>. Alle drei Bände nennen HEINRICH DATHE als Mitautor, das Ausmaß seiner Mitwirkung ist aus den jeweiligen Vorworten wohl nur annähernd ersichtlich. „Ich danke ... Dr. H. Dathe ..., dessen Hilfe und trefflichen Rat ich selbst nach seiner Verwundung ... stets in Anspruch nehmen durfte“<sup>37</sup>.

Elster, 7. 8. 40

... Das Handbuch geht rüstig vorwärts. Ich hatte dieser Tage die Fahnen von Tubinares und Podicepiden in der Hand. Die Limicolen sind auch schon druckfertig. Leider konnte ich bisher weniger dazu tun als sonst. ...

... Um gute Literaturkenntnisse zu haben, gehört unwiderruflich eine ordentliche Bibliothek dazu: eine eigene u. dazu am besten eine große, wie wir sie in Leipzig haben. Das Glück hat nicht jeder, u. viele gucken aus Bequemlichkeit nicht hin ... Ich glaube, oft liegt es aber auch an der betont unhistorischen Einstellung vieler Zoologen, obwohl sie sich dabei oft die schönsten Einblicke u. Ergebnisse selbst verbauen. ...

... Ich bin hier dem Zeisig als Brutvogel hinterher, leider bisher noch ohne handgreiflichen Beweis, ob schon ich die Vögel Tag für Tag sehe. Eben ruft die Weidenmeise vorm Fenster. ...

Aus diesem Brief geht die Haltung HEINRICH DATHES auch zur älteren Literatur ebenso hervor wie aus dem Brief vom 24. 8. 1940 diejenige zum später nachvollziehbaren Detail, zur Absage an Verallgemeinerungen. RUDOLF ZIMMERMANN teilte mit ihm diese Vorliebe für Geschichte sowohl der Tierwelt als auch ihrer Erforschung<sup>38</sup>. Beides zu beherzigen, kann der Gegenwart nur förderlich sein.

24. 8. 40

... Mit unserer Druckerei<sup>39</sup> haben wir eigentlich wenig Schererei, auch der Handbuch-Druck geht flott vorwärts. ...

... Ich stecke bis über beide Ohren in der Bearbeitung der Korrekturen und des MS vom Handbuch. Es ist eine Freude, wie Niethammer die Chose fördert. Ich dränge stets auf Ausführlichkeit. Man hat nie zuviel Angaben. ...

Er wäre nicht HEINRICH DATHE gewesen, hätte er Wissenslücken, die ihm das Handbuch offenbarte, nicht sogleich aufgegriffen:

4. 9. 40

... Für die Zukunft habe ich dann schon wieder ein paar fettige Themen aus der heimischen Ornithologie, die mir jetzt bei der Handbucharbeit vordringlich erscheinen. ...

... Mein Arm macht Fortschritte, wenn mir selbst auch viel zu langsam. ...

Im Oktober 1940 kam HEINRICH DATHE zur Genesenenkompanie nach Dresden, schrieb aber am 2. 11. 1940 aus Leipzig (Genesungsurlaub?):

... Im übrigen darf ich Ihnen nochmals versichern, daß der Besuch bei Ihnen sehr erquickend für mich war. ...

Unter dem 18. 3. 1941 berichtete er über zwei Funde des Rauhfußkauzes bei Annaberg, von welchen er durch einen Kriegskameraden erfahren hatte, nicht ohne sich vom Landesfaunisten RICHARD HEYDER literarisch unter die Arme greifen zu lassen:

... Übrigens ist mir Ende voriger Woche ein neuer Nachweis des Rauhfußkauzes bei Annaberg bekannt geworden. Nun werde ich ein paar Zeilen darüber wohl in den „Mitteilungen“ bringen<sup>40</sup>. An Heyder habe ich in dieser Sache auch nochmals geschrieben. ...

Am 27. 3. 1941 äußerte HEINRICH DATHE sein Einverständnis mit RUDOLF ZIMMERMANN dahingehend,

... unsere Zeitschrift aus dem einseitigen Fahrwasser herauszuhalten. ...

Mit dem „einseitigen Fahrwasser“ meinten beide „faunistische Beiträge örtlichen Zuschnitts“.

Aus einem Brief vom 5. 5. 1941 geht hervor, wie eng mittlerweile die Beziehungen zwischen den Briefpartnern geworden war, sicherlich auch begünstigt durch HEINRICH DATHES Dresden-Aufenthalt:

... Also, ich sitze immer noch hier (in Dresden, H. H.), es ist aber noch nichts entschieden<sup>41</sup>. ...

... Zu Heyders Ringdrosselbericht<sup>42</sup> werde ich möglicherweise doch noch ein paar zusätzliche Bemerkungen machen<sup>43</sup>. ...

... und denken Sie ... auch mal an mich, der in grauen Wänden hocken muß und Unterhaltung, wie ich sie sonst allwöchentlich in der letzten Zeit mit Ihnen hatte, sehr entbehrt. ...

Wie schon in anderen Fällen setzte sich HEINRICH DATHE auch beim Sperlingskauz den Beobachtungen Dritter auf die Fährte, wenn er nur von deren Richtigkeit überzeugt war:

Leipzig, 22. 5. 41

... bin ich am 8. 5. nun doch nach Leipzig versetzt worden. ...

... Etwas ganz besonderes werde ich aber außerdem Ihnen noch zufertigen<sup>44</sup>. Einer meiner hiesigen Bekannten erzählte mir so ganz beiläufig, er habe vor kurzem erstmalig in seinem Leben den – Sperlingskauz gesehen. ...

... Ich ließ ihn erzählen: es stimmt, er sah auch das typische Schwanzzucken. Steinkäuze wohnen um ihn herum, Verwechslung ausgeschlossen. Das ist der 1. in Sachsen seit der Jahrhundertwende! ...

In weiteren Briefen, die aus dem Stab des Infanterie-Ersatz-Bataillons 11 in Leipzig-N, Heerstr. 8, und seit dem 4. 8. 1941 vom „Oberbefreiten DATHE“ kamen, äußerte er sich besorgt über das Schicksal seiner Freunde, zumal nun auch im Osten der Krieg ausgebrochen war, und über einen Luftangriff auf den Berliner Zoo:

6. 7. 41

... Profft stand vor 8 Tagen mit vor Lemberg. ...

... ich bange nur um viele meiner Freunde und Bekannten. ...

... Der Berliner Zoo u. das Aquarium sind vom letzten Luftalarm bzw. -angriff stark in Mitleidenschaft



als hätten sie ihre Mission erfüllt, von der Bühne ab, zwei Jahre nach dem Tod ihres geistigen Vaters!

Ich glaubte, die vorstehenden Briefpassagen nicht ohne Billigung durch die Angehörigen HEINRICH DATHE veröffentlichen zu sollen. Für diese und für Unterstützung, die weit über das erhoffte Maß hinausging, danke ich sehr herzlich Herrn Professor Dr. sc. nat. HOLGER H. DATHE, Berlin. Er ermöglichte mir überdies, den Abschnitt „Rudolf Zimmermann“ der unpublizierten Lebenserinnerungen seines Vaters einzusehen. Dank schulde ich ferner Herrn DIETER SAEMANN, Chemnitz, für einen Literaturhinweis.

HEINZ HOLUPIREK,  
Barbara-Uthmann-Ring 131–8/13,  
09456 Annaberg-Buchholz

### Anmerkungen

- 1 17. 12. 1884 Rochlitz – 19. 7. 1984 Oederan.
- 2 7. 11. 1910 Reichenbach/Vogtl. – 6. 1. 1991 Berlin-Friedrichsfelde.
- 3 8. 9. 1878 Rochlitz – 28. 8. 1943 Dresden.
- 4 Nach einer briefl. Mitteilung von Prof. Dr. HOLGER H. DATHE ist der schriftliche Nachlaß HEINRICH DATHEs, in dem sich auch die Briefe RUDOLF ZIMMERMANNs befinden müßten, an die Staatsbibliothek Berlin gegangen, dort aber noch nicht katalogisiert.
- 5 Ornithologischer Verein zu Leipzig.
- 6 Siehe Mitt. des Ornith. Vereins zu Leipzig e. V. 1 (1994), 26.
- 7 Rund 50 Jahre später schrieb HEINRICH DATHE in seinen unveröffentlichten Lebenserinnerungen: „... denn ich galt bei den älteren der Zunft als kleiner Revoluzzer“.
- 8 20. 3. 1909 Leipzig – 4. 9. 1941 Smolensk.
- 9 8. 6. 1911 Leipzig – 12. 2. 1942 Tscherkasskaja.
- 10 7. 10. 1907 Jannowitz – 25. 8. 1941 Rußland.
- 11 3. 8. 1902 Rostow/Don – April 1945 bei Königberg.
- 12 29. 12. 1909 Bautzen – 23. 6. 1944 Bobruisk (vermißt).
- 13 22. 11. 1889 Dresden – 20. 11. 1972 Berlin.
- 14 DATHE, H. (1931): Bemerkenswerte Beobachtungen in Nordwestsachsen während der Jahre 1929 und 1930. – Orn. Monatschr. 56, 187–189.
- 15 DATHE, H. (1939): Der Sandregenpfeifer, *Charadrius hiaticula* L., in Sachsen. – Mitt. Ver. sächs. Orn. 6, 53–71.
- 16 J. Ornithol. 64 (1916) und Nachträge ebenda 70 (1922).
- 17 Gemeint ist der 21. Sächsische Ornithologentag am 22. und 23. 9. 1934 in Scharfenstein/Erzgeb.

Hier referierte ERNST MAYR über „Ornithologisches aus USA“. Siehe Mitt. Ver. sächs. Orn. 5 (1937), XII–XIV der Beilage.

- 18 Siehe hierzu die „Bitte an alle in Sachsen tätigen Vogelkenner“ in Mitt. Ver. sächs. Orn. 5 (1937), IX–X der Beilage.
- 19 Prof. Dr. ERNST MAYR, geb. 5. 7. 1904 in Kempfen (Allgäu), weltbekannter Evolutionsbiologe, seit 1931 in den USA und zunächst am American Museum of Natural History in New York tätig, seit 1922 Mitglied und seit 1990 Ehrenmitglied des Vereins Sächsischer Ornithologen.
- 20 Mit der Dissertation „Über den Bau des männlichen Kopulationsorgans beim Meerschweinchen und anderen hystricomorphen Nagetieren“.
- 21 Mitt. Ver. sächs. Orn. 5 (1937), 159–162.
- 22 Diese „Fußnote“ findet sich als „Zusatz des Herausgebers“ in Mitt. Ver. sächs. Orn. 5 (1937), 161–162.
- 23 In diesem Wasservogelparadies hatte RUDOLF ZIMMERMANN wohl zwei Jahrzehnte lang seinen Sommersitz, bevor er 1940 im Auftrage des Wiener Naturhistorischen Museums an den Neusiedler See ging.
- 24 Medizinischer Blutegel, *Hirudo medicinalis*. Dieser Art hatte er sich bereits früher zugewandt: DATHE, H. (1934): Beitrag zum Vorkommen von *Hirudo medicinalis* L. in Mitteldeutschland. – Zool. Anz. 106, 94; und DATHE, H. (1935): Das Vorkommen des Medizinischen Blutegels in Sachsen. – Blätt. Aquarien- u. Terrarienkde. 46, 125–127.
- 25 WALTER RÜHL, geb. 1. 4. 1912, gehörte damals zum Kreis um HEINRICH DATHE und wurde später ein führender Erdölgeologe.
- 26 RUDOLF BERNDT, 27. 7. 1910–2. 6. 1987. Auch er gehörte seinerzeit zum DATHESchen Umfeld, wurde später u. a. Nachfolger von MAX BEHR in Steckby und weiten Kreises bekannt durch seine dreibändige Naturgeschichte der Vögel, die er gemeinsam mit WILHELM MEISE bearbeitete, von 1959 bis 1966 in Stuttgart erschien und deren im dritten Band enthaltene, etwa 11500 Titel umfassende Bibliographie eine wahre Fundgrube ist.
- 27 Aber auch RUDOLF ZIMMERMANN selbst geriet in materielle Not, worüber er allerdings nie klagte und die erst die Berufung an den Neusiedler See linderte. In den bereits genannten unveröffentlichten Lebenserinnerungen schrieb HEINRICH DATHE später: „Als ich ihn während des Krieges, der ihn durch die stramme Einschränkung allen Druckwerks besonders hart traf, wieder einmal besuchte, sah ich zufällig eine Aufstellung seiner Jahreseinnahmen: 1000 Mark! ... Ich war damals etliche Monate in Dresden in der Genesenenkompanie auf dem Dresdener ‚Weißen

- Hirsch'. Fast jede Woche besuchte ich Rudolf Zimmermann ... Es waren stets interessante Diskussionen."
- 28 Siehe Mitt. Ver. sächs. Orn. 6 (1941), XVII der Beilage: „An die Mitglieder des VsO!“.
- 29 Es handelte sich zum einen um die von RUDOLF ZIMMERMANN geplante „Vogelfauna der Oberlausitzer Niederung“, deren Material RICHARD HEYDER für „Die Vögel des Landes Sachsen“ (s. dort S. 16) „im Torso eines Manuskriptes und in Tagebüchern“ zur Verfügung stand, und zum andern um eine zusammenfassende Arbeit über den Elsterstausee Leipzig, die wahrscheinlich vom Zoologischen Institut der Universität Leipzig initiiert worden war und von den Mitgliedern der „Planbeobachtungsgemeinschaft Elsterstausee Leipzig“, also dem Kreis um HEINRICH DATHE, erarbeitet werden sollte.
- 30 Naturwissenschaftliche Gesellschaft ISIS zu Bautzen.
- 31 RICHARD HEYDER schrieb im Hinblick auf die Oberlausitz-Ornis, daß sie „infolge unglücklicher Verkettung von Hindernissen nicht zum verdienten gewesenem Abschluß gekommen“ ist (Die Vögel des Landes Sachsen, S. 16). Im April 1940 muß mit dem Druck bereits begonnen gewesen sein (Mitt. Ver. sächs. Orn. 6 [1940], 124).
- 32 DATHE, H. (1940): Der Kölner Dom als winterlicher Starenschlafplatz. – Mitt. Ver. sächs. Orn. 6, 123. Sowohl diese Literaturstelle als auch der Fakt selbst blieben bei H. MILDENBERGER (Die Vögel des Rheinlandes, Bd. 2, Düsseldorf 1984) unberücksichtigt.
- 33 Das geschah auch später in der Kriegsgefangenschaft, u. a. durch zahlreiche Vorträge und eine sog. Lageruniversität.
- 34 Bei seiner ersten Beteiligung an Kampfhandlungen, und zwar bei dem Dorf Marchélepot.
- 35 Hier, in Rimini, geriet HEINRICH DATHE am 5. 5. 1945 als Feldweibel in amerikanische, später englische Kriegsgefangenschaft, aus der er am 5. 10. 1947 entlassen wurde.
- 36 LUDWIG GEBHARDT über NIETHAMMER: „Einer begüterten Industriellenfamilie entstammend – der Vater war Papierfabrikant ...“ (Die Ornithologen Mitteleuropas, Bd. 3, J. Ornithol. 115 [1974], 64, Sonderh.). Siehe ferner den letzten Absatz des Vorwortes zum 3. Band des Handbuchs.
- 37 Vorwort zum 3. Band.
- 38 Siehe HEYDER, R. (1944): Rudolf Zimmermann. – J. Ornithol. 92, 140–144.
- 39 Gemeint ist die Druckerei der Zeitschrift „Der Zoologische Garten (NF)“.
- 40 DATHE, H. (1941): Zum Vorkommen des Raufußkauzes, *Aegolius f. funereus* (L.), im Erzgebirge. – Mitt. Ver. sächs. Orn. 6, 213–215.
- 41 Wahrscheinlich über ein Gesuch Prof. K. M. SCHNEIDERS um Versetzung HEINRICH DATHE nach Leipzig, damit er ihm in der dienstfreien Zeit im Zoo helfen könne.
- 42 HEYDER, R. (1941): Das Verschwinden der Ringdrossel, *Turdus torquatus alpestris* (Brehm), aus dem Erzgebirge. – Mitt. Ver. sächs. Orn. 6, 133–143.
- 43 Was jedoch infolge kriegsbedingter Einstellung der Vereinszeitschrift (Widerruf der Druckgenehmigung) erst neun Jahre später erfolgen konnte: DATHE, H. (1950): Zum Vorkommen der Ringdrossel, *Turdus torquatus alpestris* (Brehm), im Erzgebirge. – Orn. Mitt. 2, 72.
- 44 PORTIG, F. (1941): Sperlingskauz, *Glaucidium p. passerinum* (L.), in Sachsen. – Mitt. Ver. sächs. Orn. 6, 232–233.
- 45 Es gelang bekanntlich nicht. Deshalb wohl erschien von HEINRICH DATHE der Nachruf auf PROFFT in der „Deutschen Vogelwelt“ 67 (1942), 117, und eine späte Würdigung in den „Beitr. Vogelkd.“ 3 (1953), 183–190. – Eine von KARL MAX SCHNEIDER 1941 für die „Mitteilungen des Vereins sächsischer Ornithologen“ verfaßte Studie „Einiges von gefangen gehaltenen Seetauchern (*Colymbus* L.)“ konnte ebenfalls erst 1953 erscheinen (Beitr. Vogelkd. 3, 63–91).
- 46 Hinsichtlich ZIMMERMANN siehe hierzu insbesondere WEISE, W. (1978): Zum 100. Geburtstag von Rudolf Zimmermann. – Falke 25, 293–296.
- 47 ZAUNICK, R. (1952): Rudolf Zimmermann (1878–1943). – Beitr. Vogelkd. 2, 299–309. ZAUNICK spricht darin von „Struma maligna“.
- 48 NEUMANN, J. (1995): Die erste Versammlung deutscher Ornithologen und die weitere Entwicklung der Ornithologie in Deutschland. – Bl. Naumann-Museum 15, 67–78.